

Frankreich. Die zwei Tischreden, die jetzt in Rouen und Havre gehalten, verhindern den vollständigen Bruch der jetzigen Regierung der Republik mit den Radikalen und ragen hier um so mehr auf, als sie gerade acht Tage vor der Gründung der angrenzenden Parlamentsession gehalten wurden und der angekündigte Kampf, dessen Ausgang sich noch nicht vorhersehen lässt, sofort beginnen wird. Ob ein Theil der Republikaner, der bisher mit dem Feind stand, ihm in dieser Wendung treu bleiben oder sich von ihm trennen wird, ist abzusehen. Beifall Feins an Anfang, so bleibt ihm nichts übrig, als sich auf die Rechte zu rüsten, dies würde aber die schon so verwickelte Lage noch erschweren. Die Börse ist infolge des französischen Reden matt. Dazu wischen jedoch auch die Beziehungen zu Spanien. Endlich führt man noch neue Beurteilungen durch den Kontakt mehrerer deutscher Banquiers, die bis jetzt aufgeschlossen waren, in die Osmanische Bank. — Die französische Regierung hat jetzt ihre Einwilligung dazu ertheilt, daß das spanische Cabinet an seine Agenten im Auslande ein diplomatisches Mandat schreiben über die Siedlungsschule vom 29. September und über die zwischen Spanien und dem Könige Alfonso geschaffenen Erklärungen richte. Alle Minister werden wieder in Paris zum Ministerium im Ellyce auswählen sein. Es ist die Rebe vom Radikalismus des Handelsministers Berthier und des Unterstaatssekretärs Labeyze, da beide der radikalen Linie angehören. Der "Tempo" erklärt es für unbegründet, daß General Mirebal oder General Berthier zum Generalschultheiß des Kriegsministers ernannt werden sollte, und sagt hingegen, General Guilleminot werde bis zum März noch in seiner jetzigen Stellung als Generalschultheiß bleiben.

Schweiz. Zwischen der Schweiz und Frankreich spielt noch immer die nord-schweizerische Neutralitätsfrage. Durch verschiedene Verträge, so durch den Wiener Frieden von 1815, ist die Neutralität des an die Schweiz grenzenden österreichischen Gebietes stipuliert und auch von Frankreich beim Antritt der Herrschaft über Savoyen (1860) anerkannt worden. Der betreffende Distrikt darf daher nicht von französischen Truppen besetzt werden, dessen ungeachtet wurde aber dieselbe von französischen mandativen Truppenabschleppungen, wie es heißt, aus Berne, jüngst berührt. Außerdem führen die Franzosen am Mont Saussé, unweit der schweizerischen Grenze, Befestigungen auf, und geben dies auf die schweizerischen Reklamationen ganz ungern zu. Für die Schweiz hat die Anlage französischer Befestigungen auf der neutralen Zone Savoyens gerade nichts Verdächtiges und es heißt darum, daß der schweizerische Bundesrat diese Frage nicht zuhören lassen werde.

Belgien. In Brüssel wurde am Montag unter großer Freiheit der neue Justiz-Palast eingeweiht. Derfelbe ist einer der größten und bewundernswertesten Monumentalbauten des Jahrhunderts und bedarfte 17 Jahre Bauzeit bis zur Vollendung. Die Baukosten belaufen sich auf 45 Mill. Francs. Damit wird jedoch die Rechnung noch nicht beigebracht sein, da es sich jetzt darum handelt wird, durch weisenhaftes Errichten eine des Besatzes würdige Umgebung zu schaffen. Der Palast selbst nimmt 26,000 Quadratmeter ein und mit Ausnahme der Eingang und Rampen beträgt das für ihn erforderlich gewordene Terrain 60,000 Quadratmeter. Der große Wartesaal allein misst 3000 Quadratmeter und in seiner Höhe steht man in die überragende vergoldete Krone abschließende Kuppel in eine Höhe von 971, Meter hinauf. Der Palast enthält außerdem 27 große und 245 kleinere Säle für die verschiedenen Dienstzweige, alle auf Reichstags ausgestattet, und 8 Höfe. Die zum Bau und zur Dekoration verwandten Materialien sind die dauerhaftesten, welche Goldschmiede und Gold beschaffen konnten. Der Bau ist gewissermaßen unerschöpfer und wird den Namen Boelaert's (des Erbauers) bis in die spätesten Zeiten tragen. Außerlich in die Höhe bis zum Dachspitzen der Kuppel 118 Meter. Die deutsche Rechtsanwaltschaft war bei der Feierlichkeit durch die Herren Roth und Dorn aus Leipzig, Lesser aus Berlin, Schaffrath und Wolf aus Dresden und Oppermann aus Leipzig vertreten.

Spanien. Das neue spanische Cabinet hat sich nun mehr unter dem Vorstehe des bisherigen Kammerpräsidenten Joaquin de Herrera bestimmt constituit und kann seinem politischen Charakter nach als eine Allianz der sogenannten dynastischen Linien — deren Kammerpräsident der Marquess Serrano ist — mit dem gemäßigten Liberalismus bezeichnet werden. Herrera hat das Bedürfnis gefühlt, das Programm des neuen Ministeriums zunächst vor dem eigenen Volke zu entwirken und dies in einem Rundschreiben an die Präfekte geben. Dasselbe stellt durchgreifende Reformen auf dem Gebiete der inneren Politik in Aussicht und will auf dem der aus-

wärtigen Angelegenheiten versuchen, sich mit Frankreich auf einen guten Fuß zu stellen. Dem Rundschreiben an die Präfekte soll unverzüglich ein Rundschreiben des neuen Ministers des Auswärtigen an die Mächte folgen, welches den Wunsch der spanischen Regierung ausdrückt, mit allen Mächten freundliche Beziehungen zu unterhalten. In dem diplomatischen Consularpersonal Spaniens werden keine Aenderungen erfolgen. — Die Idee einer Amnestierung der bei den jüngsten Rebellionen Beteiligten, durch welche sich das neue Cabinet auch bei den Republikanern günstig einzuführen gedacht, ist von den meisten Madrider Journalen ziemlich abfällig beurtheilt worden. Man hält nur eine Amnestierung der Soldaten, nicht aber auch eine solche der Offiziere, für wahrscheinlich.

Ostasien. Aus Kina liegen noch keine neuen Nachrichten von besonderem Belang vor. Privatnachrichten aus Pekin melden indessen, daß ein chinesischer Admiral mit vier Kanonenbooten abgegangen sei, um den großen Teil der in Longmuin stehenden chinesischen Truppen einzuschiffen. Der Admiral werde bald mit dem General Yang zusammen nach Canton zurückkehren und schließen man hierauf, daß die beabsichtigte Konzentration chinesischer Truppen an der Grenze von Tonkin wieder aufgegeben werden sei.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

— Von jetzt an befindet sich die Brief-Ausgabe des Hauptpostamtes im westlichen Flügel, Eingang A, Chemnitzer Straße, Zimmer No. 2.

— Lehrerjubiläum. Herr Theodor Kadner, Lehrer an der 3. Mädchenbeschulde, feierte am vorigen Sonnabend Abend im "Union-Hotel" im Kreise des Lehrerkollegiums sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Die einfache aber erhabende Feier wurde eingeleitet durch das Lied "Werder reicht die Hand zum Bunde", worauf Herr Director Reichelt, der an diesem Tage seinen 71. Geburtstag feierte, dem Jubilar im Namen des Collegiums unter einer ergreifenden Ansprache ein Andenken überreichte. Der sichtlich bewegte Jubilar dankte auf das Herzlichste und Bezeichnendste; darauf ging der übrige Theil des Festabends in gehobener Stimmung zu Ende.

— Seit einiger Zeit ist auch der Eisenbahnhübergang an der Dresdnerstraße durch neuangebrachte Regenerativbrenner hell erleuchtet, wodurch der Abend so lebhafte Beleuchtung an diesem Nebengang nicht unwohnlich erleichtert wird. Hohenloh bringt man auch recht bald an der äußeren Johannisstraße beim "Auer", wo doch der Beleuchtung nach vier Seiten ein äußerst lebhafter ist, Regenerativbrenner an.

— Das 1. große Abonnement-Concert vom Stadttheater fand gestern Abend unter Leitung des Käufleins Herrn Scheel in der Feldschlößchen-Brauerei Kappel statt. Alle Nummern des reichhaltigen Programms fanden bei dem leider nicht sehr zahlreichen Publikum sehr gut Beifall. Ganz besonders gaben "Abenblümchen", Harfenjolo vorgetragen von Herrn Schubert aus Carlstadt und "Ständchen" für Violon und Harfe, vorgetragen von Herrn Dir. Scheel und Herrn J. Schubert. In Betracht der tüchtigen Leistungen unseres Stadtmusikatorens wünschen wir den früheren Abonnement-Concerten auch diesen Winter zahlreichen Bruch.

— In der Linde wird heute Mittwoch Abend 8 Uhr Herr Dr. med. Sturm aus Berlin im Verein für volkstümliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde einen Vortrag halten über das Thema: "Welche Heilmethode ist vernünftig und logisch?" In Betracht des Umstandes, daß ein solcher noch dazu von einem Dr. med. gehaltener Vortrag das allgemeine Interesse auf sich lenken wird, hat der Vorstand des genannten Vereins beschlossen, auch Gästen den Eintritt gegen die geringe Gebühr von 30 Pf. zu gestatten und ist deshalb zu möchten und auch zu erhoffen, daß der Besuch dieses Vortrages ein sehr zahlreicher sein wird.

— Im Kaufmännischen Verein spricht morgen Donnerstag Herr Max Molter aus Leipzig über Kaufherr und Kaufmann in Shakespeare's Dramen".

— Am Dienstag gab die bereits voriges Jahr hier aufgetretene Gesellschaft "Norma" im Bahnhof zu Siegmar ein Concert. Das Programm war reichhaltig und abwechselnd. Teil Beaumont sang mehrere Lieder. Dieselbe besaß ein ziemlich geschmeidiges Organ, würde jedoch jedenfalls mehr Beifall erzielen haben, wenn sie mit etwas mehr Leben und Geister gesungen hätte. Herr Raumann produzierte sich auf der Schlag- und Streichgitarre sowie dem Autophon gleich vor-

einen unangenehmen Contrast bilden mit dem Bergnägen, welches man erwartet. Der Zuschauerraum ist sehr groß, in elliptischer Form gebaut, mit großen Logen und so eingerichtet, daß man wohl von jedem Winde des Saales aus auf die Bühne sehen kann. Der bedeckte Zuschauer ist sicher nicht angeführt zu werden und wie der Reichsführer mit Augen und Ohren die Vorstellung genügen zu können.

Die Gebäude, welche die Russen zu Theatern bestimmen, sind besonders zweckmäßig eingerichtet in Bezug auf den Theil, welcher für Orchester und Partitur dient, die Ebene, wenn man sie so nennen will, des Theaters, ist ihrer ganzen Länge nach durch einen breiten Gang getheilt, in welchem leicht jedes Zuschauer nebeneinander Platz haben. Eine solche Eintheilung erlaubt jedem zu kommen, zu gehen, ohne irgendemanden zu belästigen, ohne Geräusch oder Störung zu machen.

Wie einem Worte, die russischen Theater sind der Inbegriff des Komforts, und der Zweck bemerkt nicht ohne Stämmen, daß diese Bauden von gestern die Vorzüglichkeit der Civilisation so gut schon verstanden.

Um den gewöhnlichen Tagen ist das Publikum des Michaelow-Theaters sehr gemischt.

Die Eintrittspreise sind nicht erhöht. Dem ist aber nicht so an Galanzen. Die Menge, welche dann dem Theater zuströmt, besteht nur aus der "Gelehrtheit", das heißt, den zwei- oder dreitausend Personen, die glauben, daß sie allein Petersburg verherrlichen, weil sie allein die Vereinigung von Reichthum, Rang und Geburt dienen.

Das Theater erhält bei solcher Gelegenheit keine Preise in bezüglichender Weise für leidenschaftliche Personen; überdies, da die Russen mögen, daß die Eintritts-, nach Abzug der Kosten, für den Benützten bestimmt ist, bestehen sie sich auf Rentabilität oder auf Prämie übertriebene Preise für ihre Plätze zu zahlen. Es ist nicht selten, daß für einen Fauteuil hundert, für eine Loge tausend Rubel gezahlt werden.

Was den Kosten anbelangt, so richtet sie keine kostbare Herrschaftigkeit je nach der Kunst, in welcher die Benefiziaten bei ihm stehen: für die Männer ist es eine bestimmt abgemachte Sothe: für die Damen gibt es keine Herrschaft und keine Grenzen.

Am jenen Abend also war das Theater zum Erstaunen voll, nicht ein Sitz mehr frei. Der Zuschauerraum bot, von der ersten Reihe des Orchesters aus gerechnet, wirklich einen prächtigen Anblick der Beute in dunkelblauem Stoff mit Goldstickerei, auf der linken Seite Orden in Diamantinen gezeigt, um den halb das Kommandeuramt; Militärpersonen höchsten Ranges und aus allen Regimentern in glänzenden Uniformen mit Orden und Ehrenabzeichen und massiven Spangen gekleidet, füllten die Logen, die Galerien, die Galerien. Die Damen in großer Zeite mit Brillen und weißem Schmuck herausgezogen, nahmen die höchsten Reihen der Logen ein. Wen erwähnt oft von dem Schmucke, welches die Damen in der großen Oper in Berlin zur Show tragen und glänzen, daß diese Pracht unbedeutend ist: dies ist ein Zeichen.

Der prachtvolle, ungeheure große Vorhang ist nicht verhängt, und wie an so vielen Pariser Bühnen durch Ausgeizen und Flecken, die

gänglich, namentlich gelangen die Vorhänge auf der Schlaggilther im Solzburger Glöckenspiel von Fittig ausgezeichnet. Auch die humoristischen Vorhänge des Herrn Vorstorff wurden ebenfalls ausgeführt und trugen dazu bei, daß der Abend als ein geselliger zu bezeichnen war. Erwähnen wollen wir noch, daß die Gesellschaft in Unterhandlung mit einem Chemnitzer großherzen Etablissement steht, um auch hier einige Abende sich hören zu lassen.

— Gerichtsweise verlautet, daß in der Nacht zum Sonntag in der inneren Augustusburgerstraße ein blutiger Ereignis stattgefunden habe, wobei eine Person so stark verletzt worden sei, daß sie bereits an den erhaltenen Wunden gestorben sei. Näheres konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen.

— Glöö. Der hiesige neugegründete Turn-Verein beobachtigt, Sonntag a. e. im Gasthaus Blaustein ein Kräutchen abzuhalten, wozu die gesamte Einwohnerschaft von Glöö, sowie die Nachbarvereine freundlich geladen sind. Nachfolgendes Programm ist ausgestellt worden: Von Nachmittags 2—4 Uhr Empfang der geladenen Gäste in Müller's Restaurant, um 5 Uhr Aufführung zum Festzug. Um 6 Uhr beginnt die Ballmusik im Gasthaus Blaustein.

— Die freiwillige Feuerwehr in Rottluff wurde am vorigen Sonntag das erste Mal inspiert, und zwar durch den Bezirksverband Chemnitz. Nach den verschiedenen Einzelübungen, die alle sehr gelungen, wurden die vorhandenen Webe noch einer eingehenden Prüfung unterzogen, nach welcher sich die Inspektion in die Rütteler'sche Restauration begab, um über die ausgeführten Übungen der Feuerwehr noch Vertreter der Gemeinde, sowie auch einige Freibetriebe befreiter Feuerwehrleute erschienen. Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Gästliches.

— In Frauenberg wurde am Dienstag der neue Schlachthof durch Festzug u. geweiht.

— In Cöthen stürzte am 13. d. M. beim Einrücken in das Quartier der Waff. Wacht von der 2. Eskadron, aus Bräunsdorf bei Freiberg gebürtig, derart vom Pferde, daß er sich erhebliche Gehirnenschüttungen zuzog. Werkwidrigerweise ist dies der selbe Mann, der vor Kurzem im Dienste des Trompeter Wipbach durch einen Brzenz sich tödte.

Gerichtshalle.

— Das Strafammer III vom 15. Oktober. Der Kammergerichtsfridrich Hermann Lieber aus Chemnitz (36 Jahre alt) hat sich einer Rechtsabschleppung schuld gemacht und wurde, in geheimer Sitzung verhandelt, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Strafammer I vom 16. Oktober. Der Dienstleiter Ernst Paul Reichelt und Ehrenberg (21 Jahre alt und noch unbefreit) war einer Verabredung, unter Aufsicht einer Beauftragten einer Schule, unterliegt und darüber hinweggetragen, und deshalb in schuldig erachtet, erhielt er 1 Monat Gefängnis zugetragen.

Der Schuhmacherselle Wilhelm Heinrich Schmidt aus Waldheim (25 Jahre alt und bisher noch unbefreit) wurde wegen eines schweren Diebstahls mit 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Einsicht bestraft.

Der Agent Gustav Emil Schreiter aus Steinbach bei Reichenbach bereit am 3. September d. J. vor dem höchsten Landgericht wegen Unterschlagung und Umtauschbildung verhandelt und mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Heute stand er wiederum wegen Beleidigung und Unterschlagung unter Anklage. Schreiter war Agent der Sachsenischen Sicherungsgeellschaft zu Dresden und als solcher lag ihm von der Kommission neuer Sicherungsverträge und das Janfuß der Bräunigelder d. J. Sehr erinnert er nun vom dem Oberamtmann B. in Jöhls einen erst am 1. August d. J. falligen Bräunigeld von 35 M. an. Die Prozessur verläuft, ohne daß die Sicherungsgeellschaft oder B. etwas von der Unreue Schreiter's bemerken. Als aber der ehemalige Bräunigelder berührte, erhielt Schreiter an die Sachsenische Sicherungsgeellschaft einen mit dem Namen B. unterschriebenen Brief, in welchem der Gesellschafter mitgetheilt wurde, daß B. den Sicherungsvertrag gelöst zu leben wünsche, da er jetzt seine Werde mehr befehle. Die Sicherungsgeellschaft teilte hierauf dem B. mit, daß sie ihn von dem Sicherungsvertrage entbinden wolle, wenn er durch einen Antrag des Bürgermeisters zu Jöhls nachweisse, daß er z. B. Werde nicht mehr besitze. B. war nicht wenig erstaunt über die ihm anfänglich rücksichtlose Ansicht, in welche auf das annehmen von ihm herabhende, aber von Schreiter geschaffte Schriftstück Bezug genommen war, und nachdem er der Sachsenischen Sicherungsgeellschaft mitgetheilt habe, daß es ihm gar nicht einfalle, den Sicherungsvertrag zu lösen, zumal er die Bräunig direkt am 2. September d. J. bezahlt habe, kam der Schwund Schreiters an den Tag. Der Angeklagte war des ihm beigebrachten allgemeinen gefangen und gab an, daß ihm die Rech zum Verbrechen getrieben habe. Die ihm am 3. September d. J.

Es gibt keine Stadt, die schöneren Edelsteine, schöneren Diamantencollars aufzuweisen hätte, als Petersburg, wenn es nicht Rostau ist. Das große Stück hatte unter andächtigen Schweigen begonnen.

Tieudonne, der berühmte Schauspieler, hatte soeben mit seinem gewohnten Feuer eine Liebeserklärung vorgetragen, als plötzlich alle Blicke sich von der Bühne abwandten und die Zuschauer sich erhoben.

Der Kaiser, die Kaiserin, und die Großfürsten waren erschienen. Kaiser Alexander in einfachem Militär-Waffenrock mit dem St. Georges-Orden, die Großfürsten Serge und Paul damals Kinder — jetzt Junglinge, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen — waren in Roten-Uniform.

Man las in den Bügeln der Majestät große Erwidlung, eine gewisse Traner und verborgene Bitterkeit. Die Kaiserin zeigte in ihrem Weine jene Güte, jenes Wohlwollen, welches die Herzen gewinnt. In dem Moment, wo der Kaiser sich niederknickt und die Zuschauer sich legten, um von Neuem der Vorstellung ihr Ohr zu leihen, entstand ein gewisses Geräusch in dem Parterre und eine fantastische Gestalt trat ein; es war ein junger Mann, unbekleidet in seiner äußeren Freizeitung, er hatte blonde, buschige und stark frisiertes Haar, ein ungewöhnlich langes, flachsartenes Fellbart und einen kleinen Schnurrbart; er schien beschissen und sicher zugleich, und hatte das Ansehen eines Menschen, dem es leid ist, aufzuhören zu erregen und die Auerhantheit auf sich zu lenken.

Endlich legte er sich, nachdem er jedenfalls mehr Näm gemacht hatte, als das Gefolge des Kaisers; er war eine wohlbekannte Persönlichkeit, ein Original von Petersburg, übrigens ein Franzose, der Freiheit Grazi, Freiheit Ihrer Majestät der Kaiserin, welche versprochen hatte, die Tochter aller seiner Kinder zu sein.

Es wird nicht applaudirt, wenn die Kaiserliche Familie anwesend ist und deshalb war die Vorstellung matt und undeckt.

In einer Loge, auf welcher die Gardinen aufgezogen waren, befanden sich die Gräfin Stasia und Parlowna: letztere, ihrem Mann treu, hatte die junge Dame veranlaßt in das Theater zu gehen.

In einer der ersten Reihen der Säulen der Säulen saß ein wünderlicher junger Mann in schwarzen Drack, mit strohiger Wimpe, schöner Gestalt und aristokratischer Haltung, wie es schien, in Gedanken verloren.

Während der Zwischenzeit rückte er seine Vorquette aufs Gesicht und in die Logen: es ist Waldis.

Dank dem durch Kritiken an Parlowna eröffneten Kredit, dank der tollen Käufe für die von dem Baron gekauften Photographie, war er nun im Besitz aller äußersten Prunkes, deß er zu seiner Rolle bedurfte. Aber nicht allein seinen Anzug hatte Parlowna ihm wollen verleihen lassen, sondern auch in richtigem Zusammenhang hatte dieselbe es für nötig erachtet, daß er eine größere Wohnung in schöner Lage, elegant möbliert, besiegen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Die Nihilisten.

Histórische Novelle nach Jules Lavigne von E. Witt.

(Fortsetzung.)

"Welch langweiliger Geschöpf!" sagte Parlowna.

"Ich nein," erwiderte Stasia, "er hat mich zum Lachen gebracht." "Ach nein, wenn diese Originale sie unterhalten, warum versteigen Sie die beiden nicht bei sich?"

"Bei mir? Wie wäre das möglich?"

"Alles ist der Gräfin Stasia möglich. So kennen Sie nicht mehr leben. Petersburg ist in Erwartung, man zählt auf Ihre Güte. An Ihrer Stelle würde ich schon, was ich thäte."

"Und was denn?"

"Ich würde empfangen, eine kleine Gesellschaft geben, meine Freunde wiederholen, neue einladen, ich würde ein kleineres Zeichen geben, endlich . . ."

"Du hast vielleicht Recht, Parlowna, ich will darüber nachdenken."

XVI.

Eine Vorstellung in dem Michaelow-Theater.

An jenem Abend wurde in dem Michaelow-Theater eine außerordentliche Vorstellung gegeben. Der Kaiser wollte dem Beneß der französischen Schauspieler